



**Jubel über eine gigantische Gemeinschaftsleistung:** Nach der Premier des Musicals „Die Baronin“ feierten die Darsteller auf der Bühne der Aula der Universität gemeinsam mit dem frenetisch klatschenden Publikum.  
Fotos: srx/hr

# Traumhaft

„Die Baronin“ feierte Premiere

Von Stephan Rixner

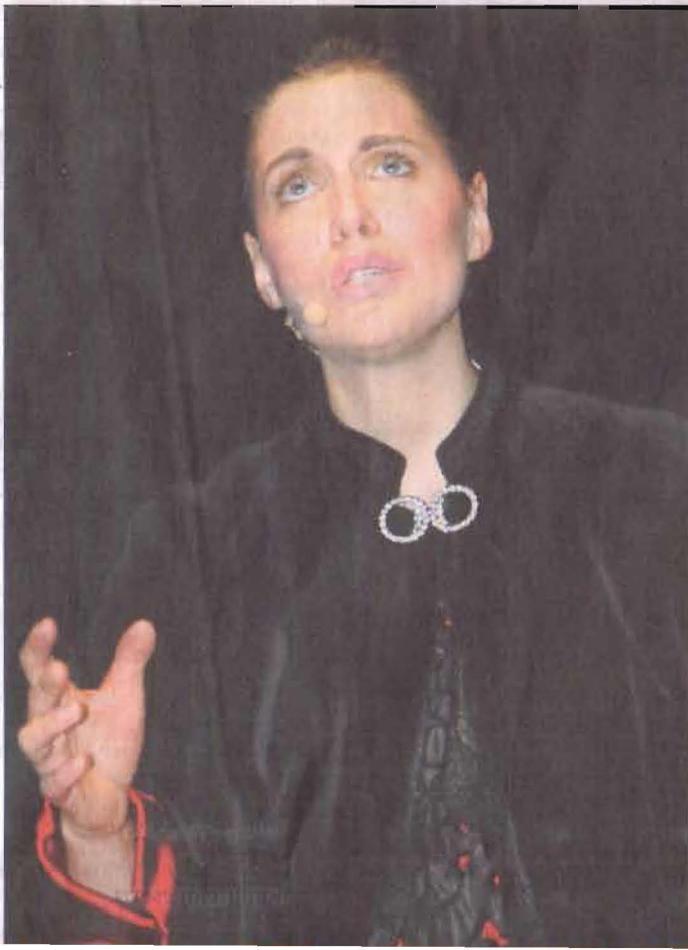
**Eichstätt (EK) Zwei Jahre Arbeit, 45 000 Watt für Technik und Bühne und über 120 Mitwirkende: Das sind die Ausmaße des Musicals „Die Baronin“. Am Samstag feierte das Bühnenwerk seine Premiere in der Aula der Universität.**

„Damit ist ein Traum in Erfüllung gegangen“, erklärt Andreas Kehr, der die Musik für das Stück komponiert und arrangiert hat. Im Sommer 2009 hatte er zusammen mit Regisseurin Nicola Bamberger die Idee, ein Musical zu schreiben. Die Texte für das Stück sollten aus der Feder von Herbert Winklehner vom Salesianum stammen. „Wir als Oblaten des Heiligen Franz von Sales haben seine Geschichte von Grund auf gelernt, und wir sollen sie auch verbreiten. Wenn man das dann mit einem Musical machen kann, ist das ideal, etwas besseres kann einem gar

Dabei begeistert er nicht nur schauspielerisch, sondern auch gesanglich.

Nachdem das Stück mit einem geheimnisvoll wirkenden Magnifikat im gregorianischen Stil begonnen hat und die ersten Nummern noch etwas zurückhaltend auf das Musical einstimmen, wartet man förmlich auf den ersten Kracher. Dieser folgt umgehend mit dem immer wiederkehrenden Ohrwurm „Sie hat Talent“, wuchtig eingeleitet von Schutzengel Lange. Auf höchstem Niveau spielt auch die Hauptdarstellerin Martha Kindermann in der Rolle der Baronin von Chantal. Ihre Stimme kommt vor allem bei den wunderbaren Duetten mit Bischof Franz von Sales, mit Dominic Possoch perfekt besetzt, zu tragen.

Die gesanglichen Höchstleistungen aller Teilnehmer wird unterstützt von der zehnköpfigen Band, der mit Bläsern und Synthesizer ein beachtliches

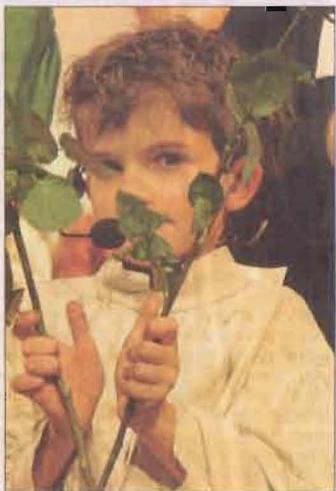




**Großartig** als Schauspielerin und Sängerin: Martha Kindermann in der Rolle der Baronin.



**Rundweg gelungen:** Sämtliche Darsteller überzeugten; bestechend waren auch die Kostüme und das Bühnenbild.



mal machen kann, ist das ideal, etwas besseres kann einem gar nicht passieren“, begründet er seine damalige Zusage.

Bis das erste tragfähige Konzept entworfen war, sollte es noch bis Frühjahr 2010 dauern. „Manchmal hat Andreas Kehr die Melodie geliefert, manchmal ich den Text“, beschreibt Winklehner die Zusammenarbeit. „Ich gehe dabei von den Emotionen aus: Was drückt ein Text aus? Ich arbeite da wie ein Fotograf, der versucht, den richtigen Moment zu erwischen“, ergänzt Kehr.

Die heiße Phase begann dann im Oktober vergangenen Jahres. „Wir haben wöchentlich ein oder zwei Mal geprobt, jeweils vier oder fünf Stunden“, berichtet Kehr. Dem stimmt Tobias Bischoff, Darsteller eines Pfarrers und eines an Pest Erkrankten, zu: „Die letzten zwei Monate waren der Wahnsinn.“

Umso erfreulicher ist es, dass die Premiere nahezu reibungslos über die Bühne ging und die Mitwirkenden die verdienten Früchte ihrer Arbeit ernten konnten. „Ich bin sehr zufrieden, mir ist ein Riesenstein vom Herzen gefallen.

Auch weil es so gut angekommen ist, da weiß man, dass sich die Arbeit gelohnt hat“, erklärt Florian Lange, Schutzengel der Baronin und der Publikumsliebling schlechthin. Schon zu Beginn hatte er, als er hampelnd auf der Bühne dem Publikum zuwinkt und verduzt feststellen muss, dass dieses ihn, obwohl er ein Engel ist, sehen kann, die Lacher auf seiner Seite. Dabei ist er in seiner Rolle äußerst vielseitig: Mal fängt er slapstickartig den Bischofsstab, mal hält er einen tief sinnigen Monolog über Leben und Sterben. „Mit der Rolle kann man sich ausleben“, bestätigt Lange.

gen Band, der mit Bläsern und Synthesizer ein beachtliches Klangspektrum gelingt. Dabei schafft sie es auch, die zermürbende Stimmung nach dem Tod des Barons oder des Bischofs mit bewegenden Soli an der Geige, gespielt von Lucia Swientek, hervorragend musikalisch darzustellen.

Den Darstellern ist etwas Großartiges gelungen, das aber nur mit Unterstützung der zahlreichen Helfer im Hintergrund möglich war. Insgesamt arbeiteten über 120 Menschen an der „Baronin“. Dass die „Welturaufführung“, wie Winklehner die Premiere am Samstag titulierte, gelingen konnte, ist auch von der reibungslosen technischen Umsetzung abhängig. „Wir haben am Freitag letzter Woche um 9 Uhr in der Früh mit dem Aufbau angefangen, nachts um 2 Uhr waren wir mit dem Scheinwerfereinstellen fertig. Der deprimierendste Teil ist aber der Abbau, es dauert nur fünf Stunden, dann ist alles aufgeräumt“, erzählt Lichtdesigner Tobias Vieracker. Den Technikern gelang es sogar, ein defektes Mikro noch während der

Vorstellung zu reparieren. „Das sind ein paar kleinere technische Probleme, aber die passieren in größeren Häusern auch“, erklärt der Technische Leiter Ralph Wein.

Dass der Abend gelang, bestätigte das Publikum mit stehenden Ovationen. Das erleichterte auch Florian Lange: „Am Anfang hatte ich schon etwas Lampenfieber, aber das ist in Ordnung, dann ist man konzentriert. Und jetzt feiern wir, das haben wir uns verdient.“

Weitere Bilder von der Premier finden Sie unter [www.donauskurier.de](http://www.donauskurier.de).

### „Ich arbeite da wie ein Fotograf“.

Komponist Andreas Kehr

### „Und jetzt feiern wir, das haben wir uns verdient.“

„Schutzengel“ Florian Lange

schafft sie es auch, die zermürbende Stimmung nach dem Tod des Barons oder des Bischofs mit bewe-



**Überzeugend und gefeiert:** Florian Lange als Schutzengel



**Stimmgewaltig:** Dominic Possoch als Franz von Sales.

## DIE BARONIN

Das Musical erzählt die Geschichte der Baronin Johanna Franziska von Chantal. Sie lebte von 1572 bis 1641 in Frankreich und war für die Ärmsten und Kranken da. Bei einem Jagdunfall verlor sie 1601 ihren Ehemann. In dieser schweren Phase ihres Lebens traf sie auf Franz von Sales, den Bischof von Genf: Gemeinsam gründeten sie den Orden der Schwestern der Heimsuchung Mariens. srx



**Mit viel Schwung** und Elan, aber auch voller Dramatik: Die Geschichte der Baronin hatte alles zu bieten.